

0. Einstimmung

Liebe Eltern und alle interessierten Leser!

Unser Team des Ev. Familienzentrums St. Nicolai möchte Sie einladen, anhand unserer Konzeption einen Einblick in das Leben unter unserem Dach, in unser Haus zu nehmen.

Wir möchten Ihnen unsere tägliche Arbeit mit Kindern und Eltern vorstellen.

Kinder sind unsere Zukunft!!

Wir sehen jedes Kind als etwas **BESONDERES; EINZIGARTIGES!**

Nun sind Sie schon neugierig geworden?

Dann lesen Sie weiter!

Deine Kinder sind nicht dein Besitz.

Sie sind Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich, aber nicht von dir und obwohl sie bei dir sind,
gehören sie dir nicht.

Du kannst ihnen Liebe, aber nicht deine Gedanken geben.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben, aber nicht ihrer Seele,
denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen, wo du sie nicht besuchen kannst,
nicht einmal in deinem Traum.

Du kannst versuchen, ihnen gleich zu sein, aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen, denn das Leben geht nicht rückwärts
und verweilt nicht beim Gestern!!

Gedicht von Kalil Gebran

1. Entwicklung und Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung, in früheren Jahren als „Kleinkinderbewahranstalt- oder Kleinkinderschule“ bezeichnet, erlebte am 16.04.1912 seine Eröffnung. In dieser Zeit fand ein wahrer Gründungsboom von evangelischen Kleinkinderschulen statt. Natürlich wurde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass die Kleinkinderschule so eingerichtet werden sollten, dass sie als Gemeindehaus für Versammlungen und Vereine, sowie zu gottesdienstlichen Zwecken genutzt werden konnten. Tante Anna, die den Kindergarten von 1916 bis 1937 leitete, ist eine legendäre Gestalt der Gemeindegeschichte von St. Nicolai. Sie war eine dominante Persönlichkeit, die sich für die Belange „ihres“ Kindergartens einsetzte. Mit nur einer „Helferin“ betreute Tante Anna zu dieser Zeit 130 Kinder in drei Räumen. Zum Abschied vom Kindergarten gab es für die Kinder nicht nur das Jesusbild und den Bibelspruch, sondern- und das war etwas ganz Besonderes- auch ein Zeugnis, in dem Betragen, Turnen, Stillsitzen etc. benotet wurden.

Weltkrieg und Revolution, Weltwirtschaftskrise und Faschismus haben den Kindergarten außergewöhnlich belastet.

Von 1912 bis 1967 waren immer Sarepta-Schwwestern aus Bethel Leiterinnen des Kindergartens und zusätzlich in der Krankenpflege tätig.

Die Kindergartenarbeit hat seit jeher einen besonders wichtigen Stellenwert für die Gemeindeleitung (das Presbyterium). Zwei Aspekte müssen hier erwähnt werden:

1. Am 02.03.1963 wurde in der Blankensteiner Straße ein weiterer Kindergarten mit zwei Gruppen errichtet.
2. Schon vor dem Inkrafttreten des Kindergartengesetzes 1972 wählten Eltern des Kindergartens eine Elternvertretung. Seither gehört der Elternrat fest zur Institution Kindergarten.

Ende der 60iger, Anfang der 70iger Jahre nahm die Experimentierfreude in der pädagogischen Praxis zu. Der Kindergarten war eine Vorschuleinrichtung, in der die Kinder durch didaktische Materialien direkt auf die Schule vorbereitet werden sollten.

Inzwischen haben die Tendenzen dieser „Verschulung“ wieder abgenommen. Die emotionale und soziale Förderung der Kinder steht nun im Vordergrund.

1973 konnte der neu gebaute Kindergarten an der Kreuzstraße bezogen werden.

Im Jahr 2001 wurde dann der inzwischen eingruppige Kindergarten an der Blankensteiner Straße der dreigruppigen Kindertageseinrichtung an der Kreuzstraße angegliedert. Dieser Schritt wurde aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, denn die Kirchengemeinde wollte nicht 25 Kindergartenplätze und zwei Arbeitsstellen wegrationalisieren.

Ohne Unterstützung mit öffentlichen Geldern hat die Kirchengemeinde in den Umbau der Kita 300.000 DM gesteckt, um dann für insgesamt 95 Kinder in vier Gruppen Raum und Platz zu schaffen. Der neue Eingang lag nun an der Lindemannstraße.

Im September 2003 konnten wir nach 2,5 jähriger Vorbereitungszeit unseren umgestalteten Spielplatz einweihen. Es gelang den engagierten Eltern und Mitarbeitern/innen durch viele Aktionen, wie z.B. dem Würstchen- und Getränkeverkauf bei den Heimspielen der Borussia, sowie mit Hilfe ortsansässiger Firmen, wieder ohne Bezuschussung mit öffentlichen Geldern insgesamt 45.000 € für die dringend erforderliche Umgestaltung des Außenspielgeländes aufzubringen.

Im Jahr 2006 erweiterten wir unser Angebot auf die Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Dies war eine vom Jugendamt der Stadt Dortmund genehmigte Modulgruppe mit 11 Kindern.

Im Jahr 2008 trat das KiBiz in Kraft und gleichzeitig beschloss das Presbyterium, unserer inzwischen mit Martin und St. Petri fusionierten Kirchengemeinde schweren Herzens, ihre Kindergärten zum 01.08.2008 in die gemeinsame Trägerschaft zu übertragen. Seither hat das Presbyterium keine Personal- und Finanzhoheit mehr. Natürlich ist eine enge Zusammenarbeit im religionspädagogischen Bereich weiterhin von Bestand.

Im Mai 2008 zertifizierten wir uns als anerkanntes Familienzentrum NRW mit einer Gültigkeit des Gütesiegels bis 2012.

Im Winter 2010/2011 wurden größere Baumaßnahmen im Konjunktur 2-Paket vorgenommen, die zu Energieeinsparungen führen sollten.

Parallel zum Umbau erweiterten wir unser pädagogisches Konzept. Unserem Konzept liegt die Pädagogik der Achtsamkeit zu Grunde, die wir in einer offenen Struktur umsetzen. Die Großgruppen haben wir in Kleingruppen, sog. Bezugsgruppen umgewandelt.

Im Frühjahr 2012 rezertifizierten wir uns für das Gütesiegel Familienzentrum NRW bis 2016.

Im September 2012 haben wir mit vielen jungen und älteren Menschen ein großes Fest anlässlich unseres 100.Geburtstages gefeiert.

Im Mai 2013 konnten wir durch die großzügige Unterstützung unseres Trägers und des Presbyteriums unserer Kirchengemeinde unseren Tobe-bzw. Bewegungsraum mit qualitativ hochwertigen Materialien ausstatten.

2015 erreichten wir mit unserem Qualitätsmanagement das Ev. Beta-Gütesiegel und qualifizierten uns als Faire Kita NRW.

2016 rezertifizierten wir uns erneut als Familienzentrum NRW.

Den hohen und ständig steigenden Anforderungen versuchen wir, als engagiertes Team von Erzieherinnen und Erziehern, im Zusammenwirken mit dem Träger und Eltern gerecht zu werden.

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sicherstellen zu können, nehmen wir alle regelmäßig an Fortbildungen teil. Außerdem erneuern und aktualisieren wir stets unser Qualitätshandbuch.

2. Unser Leitbild

2.1. Die Vermittlung christlicher Werte

Ausgehend von Markus 10,14: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ ist unsere Kita ein Ort, an dem alle unsere Kinder Erfahrungen mit Gott und dem Glauben machen können. Dies reicht vom Erzählen, Hören, Spielen und Erfahren von biblischen Geschichten über das Beten, die Gestaltung von Kindergartengottesdiensten und Familiengottesdiensten bis hin zum Feiern christlicher Feste. Darüber hinaus bedeutet der Vers aus dem Markusevangelium auch, dass wir bei den Kindern das Reich Gottes finden können, also den Ort, in dem in das menschliche Leben Göttliches hineinkommt. In der Begegnung und dem Leben mit den Kindern spüren wir Gottes Gegenwart. Dies bestimmt unseren Umgang mit allen Menschen innerhalb unserer Einrichtung. Er ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer eigenen Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dies ist in unseren Augen auch der Umgang Gottes mit uns: Uns in unseren Möglichkeiten zu stärken, zu stützen, zu ermutigen aber auch zu begrenzen. Die religionspädagogische Arbeit unserer Kita bezieht sich auf die Taufpraxis der Kirche, wobei offen ist, ob die Kinder bereits getauft sind oder noch getauft werden. Nicht nur die Botschaft des Evangeliums ist Bestandteil dieser Arbeit, auch das Hineinnehmen in die Lebensformen der Gemeinde. Dies gilt auch für die Elternarbeit. Der missionarische Gedanke findet Gestalt darin, dass Kinder, Eltern und Erzieherinnen und Erzieher aktiv in die Gemeinde eingeladen werden.

Unser diakonisches Grundverständnis liegt darin, dass wir Familien durch unsere „sozialkompensatorische Arbeit“ unterstützen möchten und insbesondere besondere Bedürfnislagen von Bevölkerungsgruppen wie Alleinerziehenden, ausländische Familien, beeinträchtigter und milieugeschädigter Kinder wahrnehmen und unterstützen. Unsere Kindertageseinrichtung steht allen Kindern offen. So besuchen Kinder aus kirchlich unterschiedlich gebundenen Familien unsere Kita. Wir möchten allen Kindern einen verlässlichen und ermutigenden Ort zum Leben und Lernen bieten. Der Anreiz zum Glauben soll den Kindern durch glaubwürdige Personen, z.B. den Pfarrer und die Erzieher/innen gegeben werden. Andersgläubige Kinder und Eltern sind herzlich eingeladen, dies alles zu spüren und zu erleben, natürlich auch mitzufeiern. Religiöse Erziehung bedeutet in diesem Fall auch, die Ausbildung der eigenen religiösen Identität zu fördern.

2.2. Unser Bild vom Kind

Unser christliches Menschenbild ist Ausgangspunkt für unsere pädagogischen Grundannahmen. Eltern vertrauen uns ihre Kinder viele Stunden täglich an. Wir wissen dieses Vertrauen zu schätzen. Mit Respekt und Wertschätzung begegnen wir diesen kleinen Menschen in unserer alltäglichen Arbeit. Wir vertreten die Auffassung, dass wir im Miteinander voneinander lernen kön-

nen. Jedes Kind individuell in seiner aktiven, von sich selbst gesteuerten Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen ist genauso unsere Aufgabe, wie Kindern das Gefühl von Gemeinschaft und gemeinsamen Tun zu vermitteln.

Bis zur Einschulung haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, sich und die eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu erkennen, um Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit (weiter-) zu entwickeln. Ein wichtiger Schwerpunkt ist bei uns die kindzentrierte Pädagogik der Achtsamkeit in einer offenen Struktur. Hier entscheiden sich die Kinder selbst für bestimmte Tätigkeiten, bestimmte Spielorte und bestimmte Spielpartner, sowie für die Dauer des Spiels. Dies erfordert jedoch, dass wir das einzelne Kind genau im Blick haben, um zu erkennen, wo darüber hinaus Unterstützungsbedarf erforderlich wird.

Soziales Lernen, Nächstenliebe bzw. Wertschätzung anderen Menschen gegenüber zeigen zu können, ist für die Zukunft der Kinder unerlässlich und nur möglich, wenn sie gerade dies in unserer Kita selbst erleben und spüren. Die Gewissheit, dass Gott jedes Kind so akzeptiert und liebt wie es ist, ermöglicht den Kindern, gestärkt und zuversichtlich der Zukunft mit ihren vielfältigen Herausforderungen zu begegnen.

Unabhängig von Leistung, Fähigkeiten, Glaubenszugehörigkeit, Aussehen, Herkunft, etc. ist jeder Mensch ein von Gott geliebtes Wesen und ein einmaliges Geschöpf. Dies bedeutet für uns, dass jeder Mensch eine unbestreitbare Würde hat. Kinder sind für uns keine defizitären Erwachsenen, sondern vor Gott genauso wertvoll und von Gott angenommen wie Erwachsene.

Wir versuchen, jeden Menschen in allen Lebensphasen mit seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Begabungen zu akzeptieren und zu fördern. Als christliche Kindertageseinrichtung sehen wir uns als Anwalt der Kinder. Wir möchten sie bei ihrer Vorbereitung auf eine Welt, die immer mehr Flexibilität des Einzelnen fordert, unterstützen. Kinder benötigen unsere Unterstützung auch, um zu lernen, mit Brüchen und Veränderungen in ihrem Leben umgehen zu können. Unabhängig davon, ob ein Kind in einer Einelternfamilie, „kompletten“ Familie, oder anderen Lebensgemeinschaft lebt, sind die direkten Bezugspersonen für die Entwicklung und Entfaltung der Kinder sehr wichtig. Je nach individueller Situation erhalten Familien und Lebensgemeinschaften unsere Unterstützung. Durch die Einbeziehung in das Gemeindeleben kann auch die Seelsorge unserer Pfarrer und unserer Pfarrerin in Anspruch genommen werden. Unter anderem durch die Kita erhalten auch Eltern die Möglichkeit, sich am Gemeindeleben zu beteiligen. Die ev. Kita ist ein Ort gemeindlichen Lebens.

3. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1. Größe und Gruppenformen

Wir betreuen zur Zeit 95 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Die Kinder sind in 9 Bezugsgruppen aufgeteilt. Unseren Kindern stehen 600m² Spielfläche innen und ein großes Außengelände, das sich über mehrere Flächen verteilt zur Verfügung.

3.2. Öffnungszeiten

80 Kinder haben bei uns eine Betreuungszeit von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr, 15 Kinder werden von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr betreut. Darüber hinaus versuchen wir bei Bedarf durch den Einsatz von Tagespflegepersonen, die Öffnungszeiten nach Bedarf auszudehnen.

3.3. Mitarbeiter in der Einrichtung

Leiterin der Einrichtung: Ira Kersebaum, geb. 02.05.1964, Erzieherin, freigestellt vom Gruppendienst, tätig hier seit 1983

Stellvertretende Kita-Leiterin: Regina Schilling, geb. 17.12.1958, Erzieherin, tätig hier seit 1980

Susanne Schmidt, geb. 25.12.1967, Erzieherin, tätig hier seit 2011

Sonja Hildebrandt, geb. 14.04.1979, Erzieherin, tätig hier seit 1992

Tina Habijan, geb. 17.11.1984, Erzieherin, tätig hier seit 2006

Antonio di Nauta, geb. 01.04.1985, Erzieher, tätig hier seit 01.02.2016

Sabrina Pasternak, geb. 19.03.1989, Erzieherin, tätig hier seit 2009, zur Zeit Erziehungsurlaub

Ann-Katrin Hamel, geb. 01.05.1993, Erzieherin, Vertretung für Frau Pasternak ab 01.08.2017

Michael Marr, geb. 24.08.1979, Erzieher, tätig hier seit 2011

Heike Schakau, geb. 27.02.1965, Erzieherin, tätig hier seit 1990

Meri Stute, geb. 09.05.1972, Erzieherin, tätig hier seit 2010

Timo Künne, geb. 09.04.1981, tätig hier seit 2011

Kai Zahnberg, geb. 08.03.1983, Erzieher, tätig hier seit 2008

Ingeborg Goretzki, geb. 03.07.1957, Hauswirtschaftskraft, tätig hier seit 2008, zur Zeit im Krankenstand

Cicek Kökten, geb. 01.06.1982, Hauswirtschaftskraft in Vertretung seit 01.11.2016

Marina Schleifer, geb. 25.04.1994, Auszubildende bis 2016, danach Erzieherin

Bettina Ferges, geb. 16.08.1988, tätig als Integrationskraft ab 01.08.2017

Julia Walter, geb. 14.07.1982, in Ausbildung tätig hier seit 01.08.2017

Christian Borg, geb. 28.07.1990, Anerkennungszeit vom 01.08.2017 bis 31.07.2018

Natascha Rottmann, geb. 26.02.1988, Anerkennungsjahr vom 01.08.2017 bis 31.07.2018

3.4 Das Raumangebot

Unseren Kindern stehen verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung: Atelier, Forscherecke, Computerbereich, Holzwerkstatt, Baustelle, Kletterlandschaft, Fantasieraum, Ruhebereich bzw. Höhlenbauraum, Schlafräum, Lesecke, Bibelspielbereich, Bällchenbad, Kinderrestaurant und Flur. Die Kleinsten von uns haben eigene Räumlichkeiten zum Ruhen und Spielen, nutzen aber auch gerne die anderen Bereiche. Die Größeren sind auch öfter mal bei den Kleinen anzutreffen.

3.5. Die Einbettung in den Sozialraum

In unserem Einzugsgebiet wohnen überwiegend Familien aus der gehobenen Mittel- und Oberschicht. Viele Eltern sind z.B. Lehrer/in, Arzt/Ärztin, oder Architekt/innen. Familien mit Migrationshintergrund sind eher selten und wenn vorhanden, gut integriert.

Das sog. Kreuzviertel ist eine der beliebtesten Wohngegenden in Dortmund und zeichnet sich durch großzügig geschnittene, aber verhältnismäßig teure Wohnungen aus. Viele Wohnungen sind Eigentumswohnungen. Das Viertel ist geprägt von unterschiedlichsten Gastronomiebetrieben, aber auch Lebensmittelläden und vielen kleinen netten Geschäften.

3.6. Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

Das Ev. Familienzentrum St. Nicolai ist ein wichtiger Teil der St. Petri-Nicolai-Gemeinde. Die Einrichtung liegt unmittelbar an der Nicolaikirche und dem Gemeindehaus St. Nicolai.

Oft ist unsere Kita für junge Familien bzw. Eltern nach langer Zeit oder überhaupt der erste Kontakt zu einer christlichen Gemeinschaft. Hier bietet sich die Möglichkeit, am Gemeindeleben teilzunehmen, dazu zugehören. Wir bieten als Teil der Gemeinde Orientierungshilfen. Als Einrichtung werden wir in die Gottesdienstgestaltung einbezogen und nehmen an Gemeindeveranstaltungen teil. Die Gemeinde gibt uns einen Rahmen bzw. Halt für unsere Einrichtung. Sie unterstützt uns inhaltlich, religionspädagogisch, sowie auch finanziell bei bestimmten Projekten. Den Kindern, die unsere Kita als Schulkinder verlassen, bietet die Gemeinde weitere Begleitung durch die Kinder- und Jugendarbeit.

Unsere Kita ist eine Keimzelle der Gemeinde!

4. Das Pädagogische Konzept

4.1. Der theoretische Ansatz

Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Kinder dabei begleiten und unterstützen, ihr Leben selbstständig zu meistern. Dies ist für die gegenwärtige Situation der Kinder und auch für die Zukunft der Kinder von Bedeutung. Unsere Kinder erfahren, dass sie bei uns in ihrer Einzigartigkeit Ernst genommen, akzeptiert werden. Sie erfahren Gemeinschaft und die dazugehörigen Regeln.

Kinder sind von Anfang an kompetente Individuen, die von sich aus neugierig sind und die Welt entdecken wollen. Sie sind Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Die Kinder benötigen uns lediglich als aufmerksame, achtsame und wertschätzende Begleiter. Unsere Aufgabe besteht darin, sie zu beobachten, kennenzulernen und den ein oder anderen individuellen Impuls zu geben. Im gemeinsamen Alltagsleben lernen wir voneinander mit Spaß und Freude in einer angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre.

Wir führen unsere Kinder nicht, wir folgen ihnen!

Josef Joubert: „ **Die Kinder brauchen eher das Vorbild als die Kritik.**“

Ein weiteres sehr wichtiges Erziehungsziel wird hier für uns sichtbar: Die Stärkung des Selbstbewusstseins bzw. des Selbstvertrauens. Nur wer selbstbewusst ist, traut sich, wagt etwas, kann sachliche Kritik verarbeiten und konstruktiv Kritik äußern. Dazu ein Goethe-Zitat: „ **Wo Anmaßung mir wohlgefällt? An Kindern, denen gehört die Welt.**“

Nur da, wo Kinder sich im Spiel frei entfalten können, werden ihre Sinne bewusst wahrgenommen und entwickelt sich ein ganzheitliches Körpergefühl.

Alexander Sutherland Neill: „ **Daseinszweck des Kindes ist es, sein eigenes Leben zu leben.**“

Die Aufgabe für uns Erzieher/innen liegt darin, den Kindern all diese Erfahrungen zu ermöglichen. Dabei wollen wir nie vergessen, dass man nur lernen kann, wenn man Spaß hat und sich wohl fühlt. Vertrauen, Sicherheit, Wertschätzung, Geborgenheit- aber auch Angst, Traurigkeit, Mutlosigkeit, Hilflosigkeit- spüren und erfahren die Kinder.

Charly Chaplin: „ **Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag.**“

Viel Bewegung, ein angemessener Freiraum und auch die oftmals große Lautstärke gehören zum Alltag einer Kindertageseinrichtung. Dieser Freiraum bezieht sich auch auf Themen wie Körper, Liebe, Doktorspiele. Bei Kindern gibt es keine Trennung von Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität. Schmusen, Kuseln, Matschen und auch die Berührung ihrer Genitalien oder das Kitzeln am großen Zeh erleben Kinder als lustvoll und sinnlich. Erfahrungen, die im zärtlichen Kontakt mit den Eltern, sich selbst und anderen Menschen gemacht werden sind als sexuelle Lernerfahrung wichtig, um über ein bestimmtes Körpergefühl die Beziehungs- und Liebefähigkeit zu fördern. Im direkten Umgang mit beiden Geschlechtern lernt das Kind, was es

heißt, weiblich oder männlich zu sein. In Rollenspielen gestalten Kinder die soziale Dimension des Geschlechterverhältnisses. Die Kinder probieren das Vater-Mutter-Sein immer wieder aus, auch im Rollentausch. Die körperliche Dimension kann sich in den sog. Doktorspielen äußern. Durch genaues Betrachten und z.T. auch Berühren stellen Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Kinder empfinden eine solche Entdeckungsreise intim und wollen ungestört sein. Bei uns haben Kinder die Möglichkeit, ungestört spielen zu können. Wir unterbrechen Doktorspiele, wie jedes andere Spiel auch, wenn die Gefahr besteht, dass sich die Kinder gegenseitig weh tun, oder der eine dem anderen sehr unterlegen scheint.

Diese Spiele lösen bei Eltern häufig Unsicherheiten und Angst aus. Wir möchten Sie herzlich bitten, uns in solchen Fällen anzusprechen.

4.2. Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Das in der pädagogischen Fachsprache betitelte „Freispiel“ ist der Leitfaden in unserer pädagogischen Arbeit. Dazu ein Zitat von dem Pädagogen Alexander Sutherland Neill: „ **Man könnte behaupten, die Übel der Zivilisation seien darauf zurückzuführen, dass kein Kind sich jemals richtig ausspielen konnte: Alle Kinder werden zu Erwachsenen herangezogen, noch lange bevor sie erwachsen sind.**“

Durch das Spielen, das eigene Tun, lernen Kinder, eigene Fähigkeiten zu erkennen, suchen neue Herausforderungen. Durch das Leben in der Gemeinschaft setzen sich Kinder eigenen Grenzen und lernen, sich gegenseitig in ihrer Individualität zu akzeptieren. Im Umgang miteinander entwickelt sich Toleranz und Akzeptanz des jeweiligen Andersseins. Im Spiel werden Erlebnisse und Erfahrungen von Kindern nacherlebt und in ihr Denken und Handeln eingebaut. Handlungsmöglichkeiten werden eingeübt, der Verhaltensspielraum wird erweitert. Nicht zuletzt ist das Spiel ein Ventil für Spannungen der Kinder, die dadurch ausgelebt werden können.

Ein Kind, das spielt, lernt!

Als Spielraum haben die Kinder die gesamte Einrichtung zur Verfügung (ausgenommen Putzkammer und Heizungsraum). Hiermit wird das selbstständige Tun der Kinder unterstützt. Ständige Beaufsichtigung oder Anleitung sind nicht erforderlich.

4.3. Förderung einzelner Bildungsbereiche

Motorik

Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Die körperliche Bewegung ist sehr wichtig für die Entwicklung und die daraus resultierende geistige Beweglichkeit. Unser hochwertig ausgestat-

teter Bewegungsraum, von den Kindern Kletterlandschaft genannt, bietet Kindern in allen Entwicklungsstufen Bewegungsanlässe und Anreize, sich zu erproben und weiterzuentwickeln. Auch der Flur und das Außengelände bieten verschiedenen Möglichkeiten zur Bewegung.

Emotionale und soziale Entwicklung

Durch unsere praktizierte Pädagogik der Achtsamkeit entwickeln die Kinder von Anfang an ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen weiter. Sie nehmen aufeinander Rücksicht, begegnen sich achtsam und einfühlsam. Unsere Kinder haben viele Freiräume. Dadurch stärkt sich ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstwertgefühl. Ein gerade 1,5 bis 2-jähriges Kind ist unbeschreiblich stolz, wenn es das 1. Mal alleine sein Brot geschmiert hat.

Da wir Erzieher/innen uns sehr zurückhaltend verhalten, üben sich die Kinder schon früh darin, Konflikte miteinander konstruktiv zu lösen. Sie beziehen uns Erwachsene nur dann ein, wenn sie das Gefühl haben, dass sie es nicht alleine schaffen. Wir legen sehr viel Wert auf die Partizipation der Kinder. Dies bedeutet, dass sie abwechselnd selbst das Morgenparlament in ihren Bezugsgruppen leiten. Jede Bezugsgruppe wählt einen Vertreter/in, der/die Mitglied des Kinderbeirats ist. Der Kinderbeirat trifft sich regelmäßig mit der Leiterin, um über verschiedenen Themen wie Anschaffungen, Wünsche und Problemen zu diskutieren. Wir versuchen, die Kinder an allen Prozessen, die die Kita betreffen, zu beteiligen. Angefangen von der Auswahl des Spielmaterials, über die Themenauswahl für Projekte, sowie die Bestellung von Lebensmitteln und Reinigungsbedarf.

So tragen wir schon früh zur Entwicklung eines Demokratieverständnisses bei.

Sich selbst mit seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen einschätzen zu können und sich als Teil einer Gruppe verhalten zu können, sind wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Schulanfang.

Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt

Unser Forscherbereich bietet den Kindern Möglichkeiten, verschiedenste naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen.

Darüberhinaus kann jedes Kind in seinem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung am Waldprojekt teilnehmen. Die Kinder gehen dann 1x im Monat in die Bolmke und erleben die Natur dort hautnah.

Natürlich vermitteln wir während der gesamten Kindergartenzeit einen wertschätzenden Umgang mit unserer Schöpfung. Energiesparen, Mülltrennung und Achtsamkeit für Umwelt und Natur werden in unterschiedlichen Projekten vermittelt. Dies wird auch deutlich in unserer Zertifizierung als „Fair-Trade-Kita“.

Religionspädagogik

In der Bibelspielecke gibt es für die Kinder die Möglichkeit, die Geschichten, die sie auf unterschiedlichste Art und Weise mit den Erziehern/innen erarbeitet haben, nachzuspielen.

Wir bieten einmal wöchentlich das „Bibeln“ in der Kirche an.

Kindergartengottesdienste und Familiengottesdienste sind regelmäßiger Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Im Alltag wird in den Morgenparlamenten und vor dem Mittagessen gebetet.

Außerdem ist unsere Grundhaltung gegenüber allen Kindern und Eltern durch christliche Werte und Haltungen bestimmt.

4.4. Sprachförderkonzept

Unser pädagogisches Konzept der Achtsamkeit in einer offenen Struktur bringt die ständige verbale Kommunikation mit den einzelnen Kindern mit sich. Die Ausstattung unserer Funktionsbereiche regt die Kinder zum Sprechen an. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei allem was sie tun zum Sprechen anzuregen, aufzufordern. Oft geschieht dies ganz von selbst, alltagsintegriert, wenn sie z.B. im Forscherbereich experimentieren. Das eigenverantwortliche Führen der Morgenparlamente führt auch zu vielen Sprechchancen. So werden die Kinder immer sicherer auch im Bereich der Sprachentwicklung. Die Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse frei zu formulieren immer weiter.

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Alle bisher aufgeführten Inhalte unserer pädagogischen Arbeit treffen auch auf die Arbeit mit den U3-Kindern zu. Wir sehen hier keine Notwendigkeit eines anderen Konzeptes. Da wir immer kindzentriert arbeiten und die individuellen Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen, ist es selbstverständlich, dass wir U3-Kindern den speziellen Erfordernissen entsprechend Möglichkeiten zur Entwicklung geben. Die ganz Kleinen (U1 u. U2) haben zusätzliche Ruhe- und Spielräume. Da sich diese Kinder z.T. noch nicht selbst verbal äußern können, ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern hier besonders wichtig, ebenso wie die detaillierte Beobachtung der Kinder.

4.6. Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern

Seit vielen Jahren arbeiten wir integrativ und betreuen beeinträchtigte Kinder. Der Inklusionsgedanke ist ebenfalls Bestandteil des kindzentrierten pädagogischen Konzepts der Achtsamkeit in einer offenen Struktur.

Nicht die „Störung“, die „Beeinträchtigung“ steht im Vordergrund, sondern das Kind, der Mensch an sich. So wie alle anderen Kinder auch, beobachten wir das Kind und entwickeln daraus unsere Begleitung und Unterstützung in der individuellen Entwicklung.

4.7. Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

Wir sind stets bemüht, mit den drei Grundschulen in unserem Einzugsgebiet Konzepte zum Übergang zur Schule zu entwickeln. Leider kommen wir im Moment nicht über das Verabreden von einzelnen Besuchsterminen hinaus.

4.8. Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren im Bezug auf die Bildungsprozesse

Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht in der Beobachtung der Kinder. Wir beobachten die Kinder sehr häufig in allen Bildungsbereichen und dokumentieren unsere Beobachtungen schriftlich. Durch unsere offene Struktur beobachtet jeder pädagogische Mitarbeiter/in jedes Kind. Über diese Beobachtungen findet drei Mal in der Woche ein Austausch unter den Mitarbeitern/innen statt. Die Beobachtungen werden im Kinderordner unter dem Namen des Kindes abgeheftet. Vierteljährlich füllt jeder Bezugserzieher unseren sog. Ampelbogen aus, der Hinweise darauf gibt, in welchem Entwicklungsbereich die Kinder keinen Unterstützungsbedarf oder noch Unterstützungsbedarf haben. Daraus entwickelt der Bezugserzieher dann die Planung der pädagogischen Angebote für die nächsten Monate. Dieser Ampelbogen ist auch Grundlage für die halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Darüber hinaus sind die Kinder stets an der Gestaltung ihres eigenen Portfolios beteiligt, indem auch viele Entwicklungsschritte durch Fotos, Texte etc. dokumentiert werden.

4.9 Beteiligung der Kinder

Da Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang mit unseren Kindern eine große Rolle spielen, ist für uns die Mitbestimmung und Beteiligung, sowie die Selbstbestimmung der Kinder von großer Bedeutung! Es beginnt damit, dass die Kinder selbst entscheiden, wann sie wo mit wem oder was wie lange spielen möchten. Sie leiten zum Teil die Morgenparlamente in den Bezugsgruppen selbsttätig und haben täglich die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu äußern. In den Morgenparlamenten planen die Kinder, welche Themen sie mit den Erziehern bearbeiten möchten. Kinder, die noch nicht die Fähigkeiten haben, sich verbal zu äußern werden durch uns sehr genau beobachtet und wahrgenommen. So glauben wir zu erkennen, wann das einzelne Kind müde ist, hungrig ist, ob es Ruhe oder Aktion benötigt, um entsprechend darauf zu reagieren. Die Kinder der einzelnen Bezugsgruppen wählen zu Beginn des Kindergartenjahres einen Vertreter oder eine Vertreterin der Gruppe, die sich dann regelmäßig mit der Leiterin der Kita treffen, um über die verschiedenste Belange der Kita zu sprechen. Hier geht es um die Anschaffung von Materialien, um tägliche Abläufe, die pädagogische Arbeit, die Planung von Projekten bzw. Aktionen. Natürlich werden auch Beschwerden der Kinder bearbeitet. Wir beziehen Kinder in die Planung ihres Förderbedarfs und bei ihrer Entwicklungsplanung mit ein. Sie nehmen

auch an den Entwicklungsgesprächen mit ihren Eltern teil, um z.B. ihren Portfolioordner zu zeigen und zu erklären. Durch diese Art der Beteiligung der Kinder erlernen sie früh demokratische Formen der Mitbestimmung, aber lernen auch, ihre persönlichen Belange einzubringen, zu diskutieren, aber eventuell auch, sie zurückstellen zu können, wenn sie nicht mehrheitsfähig sind. Dies ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil zur Vorbereitung auf die Schule und das Leben insgesamt.

5. Die Gestaltung des Tagesablaufs

5.1. Das Gruppengeschehen

Unsere Kinder sind in 9 Bezugsgruppen aufgeteilt. Diese Bezugsgruppen treffen sich immer um 9:05 Uhr zum Morgenparlament mit ihren Bezugserziehern an ihrem festgelegten Treffpunkt. Die Kinder übernehmen abwechselnd die Leitung der Morgenparlamente. Es wird gesungen, gebetet, gespielt. Die Anwesenheitsliste wird ausgefüllt und alle Kinder, die etwas erzählen möchten, tun dies. Allgemeines, die Kita betreffend wird ebenfalls besprochen. Zur Zeit suchen wir mit den Kindern gemeinsam Projektthemen aus, die dann für die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstufen aufbereitet werden. Die Eltern erhalten schriftliche Informationen zu unseren Projekten.

5.2. Die „offene“ Arbeit

Wir arbeiten mit einem pädagogischen Konzept der Achtsamkeit in einer offenen Struktur. Wenn die Familien morgens kommen, werden sie vom Empfangsdienst begrüßt. Die Kinder entscheiden, in welchem der Funktionsbereiche sie ihren Tag beginnen möchten. Die Eltern geben wichtige Informationen an den Empfangsdienst weiter. Nach dem Morgenparlament bewegen sich die Kinder wieder frei in der gesamten Einrichtung und bestimmen ihr Tun selbst. Dabei wählen sie aus, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten, oder ob sie das Freispiel bevorzugen. Sie bestimmen also selbst, was sie wo mit wem und wie lange spielen möchten.

5.3. Mahlzeiten

Das Frühstücksbuffet im Kinderrestaurant wird von 7:00 Uhr bis 11:00 Uhr angeboten. Die Kinder, die Spaß daran haben, helfen ab 7:00 Uhr bei den Vorbereitungen.

Jedes Kind bereitet sich, sobald es dazu in der Lage ist, sein Frühstück selbst zu und sorgt nach dem Frühstück dafür, dass der eigene Frühstücksplatz sauber ist für das nächste Kind. Montags und mittwochs sind einige Kinder an der Bestellung der Lebensmittel bei Gruenkäppchen beteiligt. Gruenkäppchen ist ein Lieferant für nachhaltige Bio-Lebensmittel.

Ab 11:30 Uhr wird in vier Schichten zu Mittag gegessen. Auch hier sind die Kinder bei der jeweiligen Vor- und Nachbereitung beteiligt. Die Kinder beginnen jeweils mit einem gemeinsamen Gebet das Mittagessen und bedienen sich dann selbst aus den Schüsseln, die sie vorher auf die

Tische gestellt haben. Während des Essens unterhalten sich die einzelnen Tischgruppen. Kinder, die noch nicht alleine essen können, bekommen Hilfestellung von den Erwachsenen oder größeren Kindern.

Von ca. 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr gibt es den sog. Happy-Snack. Diese Zwischenmahlzeit besteht aus Obst, Rohkost, Quark oder Joghurt und wird als Buffet angeboten.

Zu allen Mahlzeiten gibt es Mineralwasser, zum Frühstück auch Milch bzw. Tee. Mineralwasser steht zusätzlich in allen Funktionsbereichen ganztägig zur Verfügung.

Liegen bei einzelnen Kindern Lebensmittelunverträglichkeiten vor, sind wir bemüht, in Absprache mit den Eltern individuelle Lösungen zu finden.

5.4. Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie Aktivität oder Ruhe benötigen. Neben zwei Schlafräumen steht ein kleiner Ruheraum als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

5.5. Besondere Angebote

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung finden regelmäßig unter der Beteiligung verschiedener Kooperationspartner Englischkurse und Kurse zur musikalischen Früherziehung statt. Im letzten Kindergartenjahr gehören die dreitägige Fahrt zum Ponyhof, sowie das Waldprojekt zu unseren besonderen Angeboten. Wir bieten allen Altersgruppen regelmäßige Ausflüge bzw. Spaziergänge an. Außerdem gibt es auch noch besondere Angebote, die wir mit Kindern bzw. Eltern gemeinsam, z.T. auch spontan planen.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eltern und Erzieher/innen haben ein gemeinsames Ziel: Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung. Methoden zur Erreichung des Ziels sind manchmal jedoch unterschiedlich. Nur über den Weg der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Akzeptanz und durch offene Gespräche ist dieses Ziel zu erreichen. Dieser Wichtigkeit sollten wir uns alle stets bewusst sein. Auch Konfliktlösungen sind so wesentlich einfacher.

Unsere Arbeit stellen wir Eltern in vielfältiger Weise dar. Es gibt für jede Familie einen Briefkasten, in dem Post landet, deren Inhalt unseren Alltag betrifft oder verschicken Elternpost per mail. Im Eingangsbereich gibt es Infotafeln. Zu bestimmten Themen und Projekten gibt es Angebote wie Elternnachmittage oder Elternabende. Wir haben eine Homepage.

Eltern sind herzlich eingeladen, bei uns zu hospitieren. Wir bieten regelmäßig Termine für Einzelgespräche, wie z.B. Entwicklungsgespräche an. Auch Tür- und Angelgespräche sind wichtig. Eltern können sich in verschiedene Projekte einbringen. Nur der Hilfe von Eltern haben wir es zu verdanken, dass wir einen Teil unseres Außengeländes vor Jahren neu gestalten konnten.

Über mehrere Jahre haben sie uns geholfen, bei den Heimspielen des BVB Würstchen und Getränke zu verkaufen. Unterstützung von Eltern benötigen wir auch bei der Durchführung von Festen, Feiern, Gottesdiensten und Familienfahrten.

Das Kinderbildungsgesetz schreibt die offizielle Mitwirkung von Eltern vor. Das heißt, dass jährlich ein Elternrat für die Einrichtung gewählt wird; für unsere Einrichtung ca. 10-12 Elternvertreter. Die gewählten Elternvertreter bilden gemeinsam mit dem Träger und der Leiterin, sowie dem pädagogischen Personal den Rat der Tageseinrichtung, in dem alle wichtigen Belange, die die Einrichtung betreffen besprochen werden.

Insgesamt sind wir sehr daran interessiert, durch die verschiedenen Formen der Elternarbeit unseren Alltag transparent zu machen und die Eltern als Fachleute für ihre Kinder Ernst zu nehmen.

7. Zusammenarbeit mit dem Team

Unser Konzept der kindzentrierten Pädagogik der Achtsamkeit in einer offenen Struktur erfordert eine klar strukturierte Teamarbeit. Wöchentliche Dienstgespräche, monatliche lange Dienstgespräche und 2-4 Teamtage jährlich bieten Möglichkeiten, die pädagogische Arbeit im Gesamtteam zu planen und zu organisieren. Drei Mal wöchentlich finden die Austauschgespräche der Erzieher/innen statt, um sich über die Beobachtungen zu den Kindern auszutauschen. In allen Gesprächen werden Protokolle geschrieben. Einmal pro Woche findet das Leitungsdienstgespräch zwischen Leitung und stellvertretender Leitung statt. Einmal monatlich führt die Leiterin ein Dienstgespräch mit den Erziehern/innen der Bezugsgruppe der ganz Kleinen.

Unser achtsamer, humorvoller Umgang miteinander ermöglicht es uns, vertrauensvoll und professionell miteinander zu arbeiten. Evtl. auftretende Störungen haben Vorrang und werden sofort bearbeitet, sodass generell eine hochmotivierende angenehme Arbeitsatmosphäre herrscht, was uns immer wieder von Außenstehenden bestätigt wird.

8. Zusammenarbeit mit Anderen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Träger , Leitungsausschuss, Kreissynode, Verbandsvertretung, Ausschuss TfK, Leitungskonferenz, Arbeitskreise, Arbeitsgruppen, Jahresdienstgespräche, Fortbildungen, Verwaltung VKK, MAV VKK
- Kirchengemeinde, Pfarrer, Presbyterium, Ausschuss Kindertageseinrichtungen, Gemeindegruppen
- Schulen im Bezug auf Ausbildung und Praktika
- Beratungsstellen, Frühförderstellen, Therapeuten
- Projekte des MAGS, SPI

- Diakonisches Werk, Fachverband
-
- Presse, Zeitungen , Rundfunk, Fernsehen, Gemeindebrief
- Gesundheitsamt, Veterinäramt, Feuerwehr
- Landesjugendamt, Jugendamt

9. Angebote als Familienzentrum

Durch regelmäßige Bedarfsabfragen ermitteln wir den Bedarf an gewünschten Angeboten. Zur Zeit bieten wir regelmäßig mit der Unterstützung durch Kooperationspartner Englischkurse, Kurse zur musikalischen Früherziehung, sowie Elternkurse zu Erziehungsfragen an. Darüber hinaus bieten wir an Wochenenden verschiedene Aktivitäten für Eltern und Kinder gemeinsam an. Durch die hohe Zahl der berufstätigen Eltern sind dies bei uns die beliebtesten Aktivitäten für die Familien.

10. Fort-und Weiterbildung

Jährlich wird von der Leitung eine Fortbildungsplanung erstellt, die den durch die Leitung festgestellten Fortbildungsbedarf der einzelnen Mitarbeiter/innen , aber auch die Mitarbeiter-Wünsche berücksichtigt.

Zu bestimmten Themen gibt es auch Teamfortbildungen.

Nur durch ständige Fort-und Weiterbildung kann die Qualität der Arbeit permanent verbessert werden.

Abschluss

Wir möchten den Einblick in unser Haus und unser Tun mit einem Gebet von Jörg Zink abschließen:

Der Herr,
der Mächtige,
Ursprung und Vollender
aller Dinge,

segne dich,
gebe dir Gedeihen und Wachstum,
Gelingen deiner Hoffnungen,
Frucht deiner Mühe,

und behüte dich,
vor allem Argen,

sei dir Schutz in Gefahr
und Zuflucht in Angst.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir.
Wie die Sonne über der Erde
Wärme gibt dem Erstarrten
und Freude dem Lebendigen.

Und sei dir gnädig,
wenn Schuld dich quält.
Er löse dich von allem Bösen
Und mache dich frei.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich,
er sehe dein Leid
und er höre deine Stimme,
er heile und tröste dich

und gebe dir Frieden,
das Wohl des Leibes
und das Wohl der Seele,
Liebe und Glück.